34. Jahrgang. Freitag, 10. April. Morgen-Ausgabe.



Nr. 18842. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Die Kampfart der Socialdemokratie.

Von dem Verfasser des Artikels „Die Löhnung der ländlichen Arbeiter" in Nr. 18 746 der „Danz. Ztg." geht uns nachstehende weitere Auseinandersetzung über dieses Thema zu:

„Wir haben nur selten Gelegenheit gehabt, etwas von den geistigen Früchten der Socialdemokratie kennen zu lernen und deshalb nicht ohne Interesse Kenntniß genommen von Nr. 70 des „Vorwärts", in welcher eine Correspondenz aus Danzig sich mit unserem in Nr. 18 746 der „Danziger Zeitung" erschienenen Artikel „Die Löhnung der ländlichen Arbeiter" beschäftigt. In demselben hatten wir das Einkommen der sog. Instmänner wie folgt berechnet:

Wohnung	30,00 Mk.
Gartenland $1\frac{1}{2}$ Morgen, durchschnittlicher Ertrag 75 Centner Kartoffeln a 1,25 Mk.	93,75 „
Futter für eine Kuh. Der Ertrag ist auf 1200 Liter a 7 Pf. anzunehmen	84,00 „
Für 1 Kalb	10,00 „
Drescherlohn nach einem fünfjährigen Durchschnitt, 28 Centner Getreide a 7 Mk.	196,00 „
Tagelohn für den Mann 150 Tage im Sommer a 50 Pf.	75,00 „
für die Frau 100 Tage a 50 Pf.	50,00 „
6 Fuhren für Holz und Torf	36,00 „
Einnahme aus der Schweinehaltung 2 Stück à 60 Mk.	120,00 „
Vom Geflügel	25,00 „
	719,75 Mk.
Hierzu kommt die Differenz zwischen dem Lohne des Scharwerkers (ca. 80—90 Mk.) und dessen verdientem Tagelohn, welche der Instmann einstreicht, mit ca.	20,00 „
Gesammt-Einnahme rund	740,00 Mk.

Der Correspondent des „Vorwärts" erklärt, er wolle sich nicht die Mühe geben, „die Absurdität dieser Zahlen nachzuweisen". Das ist nun freilich ein recht bequemes Verfahren, zu behaupten, etwas sei falsch, ohne den Versuch eines Gegenbeweises. Und dieser Versuch wird nur unterlassen, um die Mühe zu ersparen! Wir behaupten, alle Mühe, die der Herr Einsender sich geben könnte, würde vergeblich sein, denn die Zahlen sind richtig, und etwas Richtiges läßt sich bekanntlich nicht widerlegen. Unsere Zahlen sind, soweit uns bekannt, sonst überall, wo sie erwähnt sind, als richtig anerkannt, oder doch nur geringe Ausstellungen daran gemacht worden.

Dieser Aufstellung gegenüber berechnet nun der Correspondent „nach denselben Grundsätzen" das Einkommen, welches ein Großgrundbesitzer aus dem „Nationalvermögen" bezieht, denn ein Rittergut gehöre doch nicht dem Besitzer, sondern der Nation, ein unseren Rechtslehrern bisher unbekannt gebliebener Grundsatz. Das Gut enthält 2000 Morgen, davon 1600 Morgen Acker, 200 Morgen Wiesen, 200 Morgen Weiden, abgesehen von den Gartenländereien.

Der Acker wird zur Hälfte mit Hackfrüchten, zur Hälfte mit Halmfrüchten bebaut, von welchen nur die Körner als Einnahmen, dagegen das Stroh und der Ertrag der Weiden als nothwendig zur Erhaltung des Viehes berechnet werden. Das klingt ja beinahe so, als ob der Verfasser Kenntnisse des landwirthschaftlichen Betriebes habe. Die Rechnung ergiebt:

1. Wohnung (Schloß, Park, Obst- und Gemüsegarten)	6 000 Mk.
2. 40 000 Ctr. Kartoffeln a 1,25 Mk.	50 000 „
3. 80 Kühe a 84 Mk.	6 720 „
4. Für 80 Kälber	800 „
Auf das Dreschen verzichtet der Großgrundbesitzer. Tagelohn bezieht der Besitzer nicht, die Frau auch nicht.	
5. 16 Gespanne, eins verdient p. Tag 6 Mk. 250 Arbeitstage	24 000 „
6. Aus der Schweinehaltung 160 Stück a 60 Mk.	9 600 „
7. Von Geflügel (80 Mal mehr als der Instmann)	2 000 „
8. Getreide 7 Ctr. pro Morgen a 7 Mk.	39 200 „
9. Heu von 200 Morgen Wiesen a 20 Ctr., a 2 Mk. pro Ctr.	8 000 „
Summa	146 320 Mk.

Wir wollen den vorher gerügten Fehler des Gegners vermeiden und das Falsche an den obigen Zahlen nachweisen.

1. Die Annahme, daß die Wohnung auf einem Gut von 2000 Morgen 6000 Mk. werth sei, entbehrt jeglichen Haltes, die Gebäudesteuer-Verwaltung nimmt den Miethswerth bei ähnlichen Gütern auf 300—600 Mk. jährlich an.

2. Es ist ein landwirthschaftlicher Unsinn, die Hälfte der Fläche mit Kartoffeln anzubauen, höchstens darf der vierte Theil des Ackers dieser Frucht zugewendet werden. Solche Menge Kartoffeln sind nicht als Eßkartoffeln zu verwerthen und müssen zu einem niedrigeren Preise angenommen werden, als sie dem Instmann angerechnet sind.

3. Die Zahl der Kühe ist willkürlich gegriffen, für die meisten Verhältnisse zu hoch.

5. Die Gespannarbeit liegt in den Erträgen der landwirthschaftlichen Producte. Dem Instmanne mußten die Fuhren angerechnet werden, weil das Holz, daß er im Walde kauft, dort keinen Werth für ihn hat, sondern erst herangeschafft werden muß.

Für 6 gilt das für 3 Gesagte.

7. Diese Zahl ist völlig unvernünftig, denn die Geflügelzucht ist nur in kleinen Wirthschaften rentabel.

8. Von dem gewonnenen Getreide sind die Posten, welche als Deputat an die Arbeiter, als Futter für Pferde und die 160 Schweine gegeben werden, abzuziehen.

9. Das Wiesenheu liegt in dem Ertrage der Kühe, darf also nicht als besondere Einnahme berechnet werden.

Nachdem die zur Berechnung gebrachten Zahlen in angedeuteter Weise gestrichen oder berichtigt sind, ergiebt die Summe den Bruttoertrag. Hat der Einsender niemals gehört, daß es auch Betriebsunkosten giebt? Dahin gehören Steuern, Löhne, Versicherungsbeiträge, Reparaturkosten an Gebäuden und Wirthschaftsgeräthen, Neuanschaffungen, Futterkosten 2c. 2c. Alles dies wird fortgelassen, und die Summe von 146 320 Mk. als „Einkommen", nach gewöhnlichem Sprachgebrauche demnach als Netto-Einnahme angeführt. Die Arbeiter, welche das Blatt gläubig lesen, sollen die Ansicht gewinnen, daß dies thatsächlich Netto-Einnahme sei, und durch den Vergleich derselben mit ihrem Einkommen neidisch und unzufrieden gemacht werden.

Noch ein Punkt verdient hervorgehoben zu werden. Im Eingang jener Correspondenz ist der Arbeitsverdienst des Scharwerkers erwähnt und dort heißt es: der jüngere Arbeiter „verdient im Jahre — höret und staunet — 105 Reichsmark, während er an Lohn nur 80 bis 90 Mk. beansprucht." Freilich klingt das sehr wenig, es sind bei 300 Arbeitstagen nur 35 Pf. pro Tag. Dagegen lehrt das einfachste Nachdenken, daß der sogenannte Scharwerker neben dem baaren Tagelohn noch Naturalien, Kost und Wohnung verdient, welche auf ca. 60 Pf. täglich zu veranschlagen sind. Dadurch vermehrt sich das Jahreseinkommen um 219 Mk., also auf 324 Mk. oder bei 300 Arbeitstagen auf mehr als 1 Mk. Wer auf dem Lande wohnt, weiß ganz genau, daß der unverheirathete Arbeiter bei diesem Lohn besser fortkommt als in der Stadt, wo dem höheren Lohn auch die viel höheren Unterhaltungskosten gegenüberstehen. An dieser Erkenntniß werden auch socialdemokratische Artikel, wie der erwähnte, nichts ändern, auch wenn die Blätter dieser Richtung, wie es bei dem „Vorwärts" der Fall zu sein scheint, nur ein sehr geringes Maß von Verständniß bei ihren Lesern voraussetzen."

Deutschland.

Berlin, 9. April. Wie aus **London** telegraphirt wird, sind die **Kaiserin Friedrich** und die Prinzessin Margarethe gestern Nachmittag mittelst Extrazugs nach Port Victoria abgereist, um sich nach Deutschland zurückzubegeben. Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeld mit seiner Tochter und dem gesammten Botschaftspersonal, der griechische Gesandte, sowie Oberst Byng als Vertreter der Königin und Lord Suffield als Vertreter des Prinzen von Wales gaben der Kaiserin das Geleit bis zum Bahnhof. General Du Plat begleitete die Kaiserin bis Port Victoria, wo dieselbe sich unter den Salutschüssen der Artillerie an Bord der königl. Yacht „Victoria and Albert" einschiffte.

* **Berlin**, 9. April. Ueber die Reihenfolge, in welcher der **Kaiser** in diesem Jahre die **großen Herbstübungen** abzuhalten gedenkt, wird der „A. R. C." mitgetheilt, daß der Kaiser zuerst den im Divisionsverbande stattfindenden Uebungen des sächsischen (12.) Armeecorps, sodann den Corpsmanövern der bairischen Armeecorps beiwohnen und endlich die großen Manöver des 11. und 4. Armeecorps abhalten wird. Was die letzteren anbetrifft, so findet zuerst die Kaiserparade des 11. Corps bei Cassel, dann diejenige des 4 Corps bei Erfurt und daran anschließend die Corpsmanöver dieser beiden Corps zwischen Erfurt und Cassel statt. Der Endtermin dieser Herbstübungen ist der 21. September, da der Kaiser bereits am 23. September in der Rominter Haide einzutreffen gedenkt. Das in Schweden bestellte Jagdhaus, welches der Kaiser in der Rominter Haide bewohnen wird, wird Anfang September dort aufgestellt.

* **[Vertagung des Reichstages.]** Wie der „Voss. Ztg." zufolge in parlamentarischen Kreisen mit Sicherheit verlautet, wird die Session des Reichstages auch diesmal nicht geschlossen, sondern abermals bis zum Herbst vertagt werden, da nach der Geschäftslage des Hauses die Novelle zum Krankenkassengesetz nicht mehr zur Berathung im Plenum kommen kann, die commissarischen Vorarbeiten aber nicht vergeblich sein sollen.

* **[Ueber den Zustand des kranken Königs Otto von Baiern]** erfährt die „N. Fr. Pr." aus München die folgenden, und, wie das citirte Blatt behauptet, „zuverlässigen" Mittheilungen: König Otto ist körperlich vollkommen rüstig. Bleibt die Ernährung, wie bisher möglich, so kann dem König eine lange Lebensdauer prophezeiht werden; allerdings weigert er sich zeitweise, oft zwei oder drei Tage lang, Nahrung zu sich zu nehmen, verschlingt jedoch dann wieder plötzlich mit trauriger Gier die vorgesetzten Gerichte. Zuweilen befällt ihn Tobsucht, er rüttelt dann wüthend an den Eisenstäben der vergitterten Fenster, in unartikulirtes Schreien ausbrechend. Oft bleibt er plötzlich im Salon stehen, sträubt sich, die Teppiche zu betreten, in der Meinung, daß sich ein großer Abgrund vor ihm aufthue. Seit zwei Jahren hat er auch den leisesten Schimmer des Bewußtseins verloren.

* **[Eine beherzigenswerthe Mahnung]** hat ein hoher katholischer Würdenträger einem Geistlichen zu Theil werden lassen. Fürstbischof Dr. Kopp hat nämlich einem österreichischen Pfarrer, welcher in der Wahlbewegung den Gegnern seiner Partei die **echte Katholicität** abgesprochen hatte, folgende Vorhaltung gemacht:

Bei aller Anerkennung Ihres Eifers und Ihres warmen Eintretens für kirchliche Interessen muß ich doch wünschen, daß Sie durch die Wahl der Form und namentlich Ihrer Ausdrücke den Erfolg Ihrer Mahnungen nicht vereiteln und die Herzen mehr und mehr von sich abwenden. Sie wollen beherzigen, daß Sie Pfarrer derjenigen Ihrer Parochianen sind, welche andere Anschauungen vertreten, und daß Sie jeden Einfluß auf dieselben verlieren, wenn Sie die Bekämpfung derselben mit der Erfüllung Ihrer seelsorgerischen Pflichten vermischen.

Diese Mahnung zur Toleranz ist eine sehr erfreuliche Erscheinung.

* **[Die Steuercommission des Herrenhauses]** hat den **Tarifparagraphen** des Einkommensteuergesetzes (§ 17) im Sinne der bei der ersten Lesung des Gesetzes gehaltenen Reden umgestaltet. Danach wurde zunächst die Degression des Steuersatzes von 10 500 Mk. abwärts in der Fassung des Abgeordnetenhauses acceptirt. Die Annahme erfolgte mit 8 gegen 6 Stimmen. Für die weiteren Einkommen über 10 500 Mk. sollte nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses der Procentsatz folgendermaßen aufsteigen:

	in Stufen von	um je
10 500— 30 500 . .	1000 Mk.	30 Mk.
30 500— 32 000 . .	1500 „	60 „
32 000— 78 000 . .	2000 „	80 „
78 000—100 000 . .	2000 „	100 „

Für diese Einkommengruppe, also von 10 500—100 000 Mk., hat das Herrenhaus die Sätze der Regierungsvorlage mit 3 Proc. vom Einkommen wiederhergestellt. Ebenso ist die vom Abgeordnetenhause beschlossene Besteuerung von 4 Proc. ab 100 000 Mk., die von 100 000 Mk. bis einschließlich 105 000 Mk. 4000 Mk. betragen und bei höheren Einkommen in Stufen von 5000 Mk. um je 200 Mk. steigen sollte, abgelehnt worden. Der Finanzminister ergriff wiederholt das Wort und erklärte sich mit diesen Beschlüssen einverstanden, die er im Abgeordnetenhause vertreten zu wollen versprach.

* **[Die Anzahl der Richter polnischer Nationalität]** in der Provinz Posen beträgt, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, nur 9, und zwar, wie das genannte Organ angiebt, nicht aus dem Grunde, weil es etwa an entsprechenden Persönlichkeiten polnischer Nationalität fehle, sondern weil fast alle richterlichen Aemter in der Provinz mit Deutschen aus den westlichen Provinzen besetzt sind, wogegen die Polen auf die Advocatur, auf die Beschäftigung als Assessoren und auf Stellen in anderen Provinzen angewiesen seien.

* **[Erneuerung des Dreibundes.]** Die „Times" erfährt, die Unterhandlungen über die Erneuerung des Dreibundes, welcher 1892 abläuft, seien zu einem befriedigenden Abschluß gebracht worden. Die Verhältnisse des Dreibundes erfahren keine wesentliche Veränderung. Er bleibe auf Vertheidigungszwecke beschränkt; die drei Mächte verbürgen sich gegenseitig den Besitz ihrer europäischen Länder. Die colonialen Besitzungen seien ausdrücklich ausgeschlossen. Der neue Vertrag werde in sehr kurzer Frist für die Dauer von 5 Jahren unterzeichnet werden.

* **[Aenderung in den oberen Eisenbahnbehörden.]** Wie man der „Fr. Ztg." aus „guter Quelle" mittheilt, soll bei der in Aussicht genommenen anderweiten Organisation der preußischen oberen Eisenbahnbehörden beabsichtigt sein, aus der jetzt bestehenden 11. königl. Eisenbahndirection 8 Oberdirectionen zu schaffen. Dagegen soll eine größere Anzahl der jetzigen Eisenbahnbetriebsämter in Directionen umgewandelt werden, die größere Machtbefugnisse als die jetzigen Betriebsämter erhalten sollen.

Die Tugendhaften. (Nachdruck verboten.)

Von Elisa v. Orzeszko.

9) (Fortsetzung.)

Und dann kam der Tag, an welchem Wanda aufhörte, der „unbekannte Stern" für August zu sein; er begann, im Hause ihrer Mutter mit ihr zu verkehren. Sie sahen sich täglich, nicht mehr wie früher nur einen Augenblick, sondern ganze Stunden und wenn er mit brüderlichem Händedruck von ihr Abschied nahm und in seine düstere Wohnung zurückkehrte, dann schienen die matt beleuchteten Fenster der beiderseitigen Häuser in der finstern, nächtigen Umgebung geheimnißvolle Gespräche mit einander zu führen und die todte, düstere Straße zwischen ihnen glich einem Abgrunde.

8. Kapitel.

Einige Tage nach dem oben geschilderten improvisirten Mai-Ausflug finden wir in einem entlegenen Stadtviertel im Empfangszimmer ihres Gartenschlößchens Frau Joanna Starowolska am Fenster sitzen, eine etwa sechzigjährige Dame, trotz ihres hohen Alters noch ziemlich rüstig. Einstmals eine reiche Gutsbesitzerin, hatte sie in Folge unglücklicher Ereignisse ihr Vermögen halb verloren und lebte jetzt als Wittwe in einer bescheidenen Unabhängigkeit. Zu ihren Füßen saß auf einem Schemel ein zehnjähriges, blondlockiges Mädchen, aufmerksam den Worten der Matrone lauschend, welche ihr Stellen aus dem alten Testament erklärte.

„So stand das Volk Israel am Berge Sinai", erzählte die alte Dame, „und derjenige, welcher es durch die Wüste geführt hatte, stieg zur Spitze des Berges hinan und unter Donner und Blitz verkündete er die zehn Gebote."

„Sind das, liebe Großmama, dieselben zehn Gebote, welche ich täglich beim Gebet wiederhole?"

„Ja wohl, mein Kind! Und als Christus seine heilige Lehre verkündete, da kam noch ein Gebot hinzu, welches alle anderen umfaßt. Es heißt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!"

„Wie kann man denn seinen Nächsten so lieben, wie sich selbst, liebe Großmama?" fragte das Kind.

„Mein theures Kind!" erwiderte Frau Joanna mit sanfter, eindringlicher Stimme: „Liebe zum Nächsten bedeutet, daß wir alles vermeiden sollen, was jemanden ein Leid zufügen kann; daß wir das, was wir besitzen, mit den Armen, die nichts haben, theilen, denjenigen, der traurig und unglücklich ist, aufheitern, und jedermann, wenn er auch noch so schwer gesündigt hat, verzeihen sollen!"

Bei diesen Worten zeigte sich in der geöffneten Thür Herr Edward Garzycki. Er machte der Dame eine tiefe Verbeugung und küßte ehrerbietig ihre Hand.

„Wie dankbar bin ich Ihnen, mein Herr, daß Sie meiner Aufforderung so schnell Folge leisteten!" sprach die Hausfrau, indem sie den Gast durch eine Handbewegung zum Sitzen einlud und das kleine Mädchen hinausschickte. „Die Angelegenheit, in welcher ich Sie rufen ließ, ist für mich von großer Wichtigkeit. Es handelt sich nämlich um meine kleine Anicla, das arme, verlassene Kind, von dem ich selbst nicht einmal weiß, ob es eine Waise ist oder nicht."

„Sie finden den aufmerksamsten Zuhörer in mir!" sagte Edward.

„Ich weiß nicht, ob Ihnen bekannt ist, auf welche Weise Anicla unter meine Obhut kam?"

„Das Kind ist, wie ich hörte, ein Findelkind, welches Sie nach dem Tode Ihrer Nichte gleichsam als Enkelin annahmen und mit der Zärtlichkeit einer wahren Großmutter erzogen."

Die alte Dame nickte. „Acht Jahre sind es jetzt", so hob sie an, „als ich an einem Frühlingsabend durch das Geschrei eines Kindes hinter dem Fenster meines Schlafgemachs geweckt wurde. Als ich durchs Fenster blickte, sah ich zwischen den hohen Gräsern das weinende, einige Monate alte Kind. Ich und meine Dienerin schafften das in zerrissene Leinenfetzen gehüllte Geschöpf aufs Zimmer. Wir fanden einen Zettel bei ihm, welcher besagte, daß das arme Ding auf den Namen „Anicla" getauft, elf Monate alt und von unverheiratheten, weit in der Fremde wohnenden Eltern abstamme. Das Weitere wissen Sie. Nun erhielt ich gestern dieses Schreiben." Und die Dame reichte Herrn Edward ein unförmlich zusammengefaltenes, großes Stück Papier, welches dieser entfaltete und las:

Ein nach langer Krankheit im Elend sterbendes Weib wünscht Ihnen ein Geheimniß zu offenbaren, welches seit Jahren ihr Gewissen belastet. Es betrifft das Kind, welches Sie damals unter Ihrem Fenster fanden. Ich will Ihnen dessen Herkunft und die Namen seiner Eltern mittheilen. Wollen Sie zu diesem Zwecke auf die N... Straße in das Haus B. kommen und einen glaubwürdigen Zeugen mitbringen, welcher die Wahrheit meiner Erklärung bestätigen kann, so wäre ich Ihnen dankbar!

„Die Unterschrift fehlt", bemerkte Frau Joanna, „allein es ist dieselbe Handschrift, welche sich auf dem Zettel findet, der bei Anicla lag."

„Sie wünschen also, Madame, daß ich dieser Zeuge sei. Ich stehe Ihnen herzlich gern zu Diensten."

„Tausend Dank, mein werthester Herr!" rief die alte Dame, ihm ihre Hände entgegenstreckend. „Daß Sie mich unterstützen würden, habe ich von Ihnen erwartet, namentlich seit jener Stunde, wo Sie die vor Hunger sterbende Familie drüben erretteten und wieder aufrichteten!"

Auf den bleichen Wangen Edwards zeigte sich eine leichte Röthe. „Sprechen wir nicht davon", sagte er, „ich habe da wirklich nichts Besonderes gethan, doch bin ich stolz darauf, daß Sie mich zum Theilnehmer Ihrer guten Handlungen erwählten."

„Wahrlich", erwiderte die alte Dame, „Sie helfen mir redlich. Aber Sie müssen mir noch in einer anderen Sache beistehen. Ich besitze nämlich einen alten Familienschmuck von nicht unbedeutendem Werth. Ich möchte ihn in ein kleines Kapital für meine Hilfsbedürftigen verwandeln. Würden Sie vielleicht die Güte haben, die Versilberung des Schmuckes zu übernehmen? Ich selbst kann zu leicht betrogen werden."

Edward verbeugte sich. „Geben Sie mir einen Auftrag nach Ostindien oder Abessinien und ich werde hinreisen, wenn ich Ihnen damit dienen kann!"

Die Matrone erhob sich und holte aus ihrem Schlafgemach zwei Etuis, welche sie ihrem Gaste überreichte. In einem derselben befand sich ein Ring mit einem großen Edelstein, in dem andern eine Brosche und ein Collier von Smaragden, mit ziemlich großen Brillanten in altmodischer Fassung.

„Das sind sehr hübsche Sachen und ich glaube, daß Sie eine bedeutende Summe dafür erhalten!" rief Edward. „Sie werden viel Elend und vielen Jammer damit verscheuchen können. Ich muß Ihre Opferwilligkeit bewundern. Gestatten Sie mir, an dem edlen Werke ebenfalls theilzunehmen. Ich werde mir erlauben, eine dem Werthe des Schmuckes ähnliche Summe beizufügen, und während Sie den Altersschwachen und Krüppeln aufhelfen, will ich durch die Stiftung eines industriellen Bildungsinstituts der armen Jugend einen Schutz gegen künftiges Unglück schaffen."

Wie verschönte und veredelte sich in diesem Moment sein Antlitz! Er schien ein anderer Mensch geworden zu sein, dieser kalte Garzycki. Er war nicht mehr steif, stolz und gleichgiltig — er war in diesem Moment ebenso zart wie liebenswürdig, ebenso thatkräftig wie herzensgut, warm und lebhaft. Frau Joanna reichte ihm ihre beiden Hände, die er mit der Herzlichkeit eines Sohnes küßte.

„Lassen Sie uns jetzt", rief sie fröhlich, „zu jener Unglücklichen gehen, die mir ihr Geheimniß anvertrauen will." (Forts. f.)

* **[Durchgefallene Regierungs-Referendarien.]** Bei dem letzten großen Staatsexamen für höhere Verwaltungsbeamte sind, wie die „Kreuzztg." nachträglich erfährt, von sechs Regierungs-Referendarien, welche sich der Prüfung unterzogen haben, nicht weniger als fünf für ungenügend vorbereitet erachtet worden und demgemäß durchgefallen. Nur ein Candidat, welcher bereits zum zweiten Male im Examen war, wurde für reif befunden. — Die Prüfungs-Commission setzte sich unter dem Vorsitz des Unterstaatssecretärs Braunbehrens zusammen aus dem Präsidenten des Oberlandesculturgerichts Glatzel, dem Geheimen Finanzrath Heller, dem Geheimen Regierungsrath Hegel und dem Geheimen Oberregierungsrath Haase.

* **[Zu den Chancen der Landgemeindeordnung]** meint der parlamentarische Correspondent der „Bresl. Ztg.": „Es gewinnt in der That an Wahrscheinlichkeit, daß die Steuererhöhungen des Herrn Miquel die einzige Frucht der Session bleiben werden."

* **[Die internationale Kunstausstellung]** wird, wie dem „Verein Berliner Künstler" dieser Tage vom Hofmarschallamte angekündigt worden ist, am 1. Mai durch die **Kaiserin Friedrich** in Gegenwart des **Kaisers** eröffnet werden.

* **[Ein Gedenktag.]** Den Münchener „Neuesten Nachr." wird geschrieben: Es dürfte wohl Wenigen bekannt sein, daß der 18. April dieses Jahres der 50jährige Gedenktag der Lebensrettung der Großherzogin Luise von Baden ist. Die damals zweijährige Prinzessin spielte am 18. April 1841 an einem Fenster des Schlosses zu Berlin, von ihrer Bonne beaufsichtigt. Diese war so leichtsinnig, ihren Schützling einen Augenblick am offenen Fenster allein zu lassen; das Kind wurde unruhig, neigte sich dem Rande des Fensters zu und stürzte auf die Straße herab. Die Prinzessin wäre unrettbar verloren gewesen und hätte sich auf dem Pflaster zerschmettert, wäre nicht ein vorübergehender Schusterjunge, der den Vorgang beobachtete, herbeigesprungen, um das Kind in seinen Armen aufzufangen. Hunderte von Menschen sammelten sich alsbald um den Retter, der mit dem kleinen Prinzeßchen in seinem Arme im Triumphzuge ins Schloß geleitet wurde. Der Vater der Prinzessin, der nachmalige Kaiser Wilhelm I., eilte ihm voll Freude entgegen, zog seine goldene Uhr aus der Tasche und überreichte sie dem Knaben. Auch der 10jährige Prinz Friedrich, der spätere Erbe des preußischen Thrones, wurde hergerufen und sein Vater forderte ihn auf, „dem Knaben dankbar die Hand zu reichen und nie zu vergessen, daß dieser das Leben der Schwester gerettet habe".

Köln, 8. April. Die „Köln. Ztg." meldet aus Essen von heute: Die allgemeine **Lage des Kohlenmarktes** ist **andauernd gut,** das zweite Vierteljahr zeigt im Gegensatz zu anderen Jahren Kohlenknappheit, die Zechen mußten sogar theilweise alte Verbindungen abbrechen, und zwar zunächst ausländische, während die großen Werke des Industriebezirks, welche in Betreff der Aufbereitung weniger anspruchsvoll sind, die gewünschten Mengen erhielten. Die Knappheit ist theilweise eine Folge des scheinbar erhöhten Verbrauchs, welcher sich durch das Bestreben erklärt, die während der Wagennoth gelichteten Bestände wegen der Ausstandsbefürchtung zu ergänzen. Wenn dieses Bestreben einen größeren Umfang gewinnt, so liegt die Gefahr eines Rückschlags nach kurzer Hochbewegung nahe. Die Ergänzung durch Nachlieferung der Rückstände, hervorgerufen durch die wegen Wagennoth im ersten Vierteljahr verringerte Förderung, ist erschwert. Trotz der günstigen Umstände müssen die Zechen mit Preiserhöhungen vorsichtig sein wegen der bekannten Lage der Eisenindustrie und wegen des ausländischen **Wettbewerbs. England,** das entschieden flau ist, hat Antwerpen und Flandern erobert, hat die deutsche Kohle in Rotterdam unterboten und auch nach Oldenburg verkauft. Die Nachrichten über den amerikanischen Kohlenmarkt sind übertrieben und widersprechend. Die Kohle soll drüben 12 Mk. kosten, die Fracht beträgt $5\frac{1}{2}$ Mk., daher dürfte der Ankauf seitens deutscher Rheder ein Versuch sein, die inländischen Preise zu drücken; bei Rückfracht mögen allerdings die Dampfer Ausnahmesätze berechnen.

Eine erhebliche Veränderung des Kohlenmarktes ist in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, da die Zechen über die gefährlichsten Monate hinaus sind und eine anderweite Steigerung nicht möglich ist. Obigem Bericht ist folgende Redactionsbemerkung hinzugefügt: Unseres Wissens hält das Großgewerbe mehrfach mit den Kohlenabschlüssen über Juli hinaus zurück, in der Hoffnung, durch Händler billiger anzukommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. April. Bei den heute stattgehabten **Gemeinderathswahlen** des zweiten Wahlkörpers waren insgesammt 46 Wahlen vorzunehmen. Gewählt wurden 39 Liberale und 7 Antisemiten. Mit den vom dritten Wahlkörper Gewählten sind bisher 52 Liberale und 40 Antisemiten gewählt. Die Wahlen des ersten Wahlkörpers finden am 13. April statt.

Wien, 8. April. Die **deutsche Nationalpartei** (bei der deutschnationalen Vereinigung) hielt heute ihre erste Sitzung. Dem ausgegebenen Bericht zufolge trat der Abgeordnete Steinwender der Nachricht einzelner Blätter entgegen, wonach die Partei mit der Regierung und Hohenwart Fühlung genommen und clericale Elemente herangezogen hätte. Der Redner erklärte, wenn die Regierung in nationaler Beziehung wenigstens neutral bleibe, sei kein Grund vorhanden, die Führung der Staatsgeschäfte zu erschweren. Unter dieser Voraussetzung werde die Partei ohne Vorurtheil zu den Vorlagen und sonstigen Regierungshandlungen Stellung nehmen und sich hierbei nur durch sachliche Rücksichten leiten lassen. Die Partei stehe vorläufig nicht auf dem Boden grundsätzlicher Opposition, aber ebensowenig könne von dem Bestreben die Rede sein, den Bestandtheil einer neuen Regierung zu bilden. Den deutschnationalen Antisemiten solle Raum geboten werden zur gemeinsamen Arbeit, ohne daß jedoch der Antisemitismus einen Programmpunkt bilde. Der Club genehmigte eine Resolution, in der er sich bereit erklärt, in nationalen und anderen wichtigen politischen Fragen ein einheitliches Vorgehen mit der vereinigten Linken anzubahnen.

Die **tschechischen Abgeordneten Mährens** constituirten sich heute als eigener Club und wählten den Abgeordneten Meznik zum Obmann. Der Club faßte einstimmig den Beschluß, sich als Theil der Rechten zu betrachten und mit dem Hohenwart-Club freundliche Beziehungen zu unterhalten.

Der **Polenclub** hielt heute eine abermalige Berathung ab, deren Ergebniß in parlamentarischen Kreisen folgendermaßen resumirt wird: der Polenclub, auf seinem alten autonomistischen Programm fußend, habe keine Ursache, die bisherige Selbstständigkeit aufzugeben; er spreche dagegen die Geneigtheit aus, mit den Parteien von Fall zu Fall in Verbindung zu treten.

Der **Jungtschechenclub** beschloß in seiner heutigen Versammlung, beim Eintritt in das Abgeordnetenhaus eine staatsrechtliche Verwahrung abzugeben. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 8. April. Ueber die **testamentarischen Bestimmungen des verstorbenen Prinzen Jerome Napoleon** erfährt der „Temps", daß der Prinz darin angeordnet habe, seine Leiche möge, falls die französische Regierung es genehmige, im Invalidendom beigesetzt werden; andernfalls solle sie im Golf von Ajaccio auf dem Felsen „Iles sanguinaires" beerdigt werden. Die hinterlassenen Papiere politischen Inhalts sollen dem Prinzen Louis übergeben werden, der die Freunde des Verstorbenen, Masson und Philis, falls sie beabsichtigten, dessen Memoiren zu schreiben, nach Möglichkeit unterstützen solle. Im übrigen bestätigt der „Temps", daß Prinz Victor Napoleon in dem Testament für einen Abtrünnigen erklärt und vollständig enterbt werde. (W. T.)

Bulgarien.

* **Aus Sofia** wird der „Köln. Ztg." gemeldet, der **Kawasse des russischen Agenten,** Namens Sochorakoff, der die Drohbriefe an den Fürsten Ferdinand, an dessen Mutter und an den Minister Grekow geschrieben, sei auf Veranlassung Rußlands, noch bevor die bulgarische Regierung seine Entfernung verlangt habe, über die Grenze gebracht worden. Der frühere Secretär der russischen Gesandtschaft in Bukarest, Jacobsohn, sei mit Erlaubniß der bulgarischen Regierung in Sofia eingetroffen. Seine Angaben schienen dazu beigetragen zu haben, daß man die Spuren der Mörder Beltschews auffinden und verfolgen konnte.

Amerika.

* **[Der Bürgerkrieg in Chile.]** Von Panama eingetroffene Nachrichten versichern, daß die Sache der Aufständischen Fortschritte macht. In Valparaiso zählt die parlamentarische Partei viele Anhänger und man erwartet allgemein, daß die dem Präsidenten bisher ergebenen Truppen, bei Ankunft der zu den Aufständischen haltenden Flotte zu der Opposition übertreten werden. Präsident Balmaceda verstärkt seine Truppen durch Sträflinge, was darauf hindeutet, daß er selbst seine Sache für halb verloren hält.

Coloniales.

* **[Gouverneur v. Soden]** ist nach stürmischer Fahrt in Zanzibar eingetroffen und hat sich von da sofort nach der deutschen Küste begeben.

* **[Aus Ostafrika zurückgekehrt.]** Mit dem Packetboot „Ava" ist eine größere Anzahl theils wegen Krankheit, theils als überzählig entlassener Unteroffiziere der ehemaligen Wißmann'schen Schutztruppe aus Ostafrika über Marseille in Hamburg eingetroffen. Derselbe Dampfer brachte außerdem zwei Privatgelehrte, Dr. Baumann und Schröter, zurück. Beide Herren sind zum zweiten Male ebenfalls Krankheits halber gezwungen worden, nach kaum je halbjährigem Aufenthalt Ostafrika zu verlassen.

Von der Marine.

Wilhelmshafen, 7. April. Unter Betheiligung des gesammten Offiziercorps der Nordseestation fand gestern Abend im Marine-Offiziercasino die **Abschiedsfeier** zu Ehren des aus dem Marinedienste scheidenden bisherigen Chefs der Marinestation der Nordsee, **Vice-Admirals Paschen,** statt. Dem Admiral Paschen wurde dabei eine vom Seeoffiziercorps der Nordseestation gestiftete Ehrengabe, bestehend aus einem Tablet aus gediegenem Silber, überreicht. Paschen trat im Oktober 1867 aus dem österreichischen Marinedienst zur damaligen preußischen Marine und hat die Zeit ihrer wichtigsten Entwickelung mit erlebt. Im Dezember 1878 erfolgte bereits seine Beförderung zum Capitän zur See. Im Oktober 1885 zum Contre-Admiral befördert, übernahm er die Geschäfte des Vorstandes des hydrographischen Amtes der Admiralität. Seine Beförderung zum Vice-Admiral erfolgte am 27. Januar 1889. Paschen wird noch in dieser Woche Wilhelmshafen verlassen und seinen Wohnsitz dauernd in Kiel nehmen. Bis zur Ernennung des neuen Chefs der Nordseestation führt der Inspecteur der 2. Marine-Inspection, Contre-Admiral Schulze, die Geschäfte des Stationschefs.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. April. Im Abgeordnetenhause wurde die **zweite Lesung der Landgemeindeordnung** begonnen und bis zu § 14 fortgeführt. Die weitere Berathung wird morgen fortgesetzt. Bei § 2 beantragten die Abgg. **Rickert** und **Ebertz** (freis.) die Wiederherstellung der Regierungsvorlage, nach welcher die Vereinigung von Landgemeinden und Gutsbezirken im öffentlichen Interesse durch königlichen Erlaß nach Anhörung der Betheiligten und des Kreisausschusses auch gegen deren Widerspruch erfolgen kann.

Abg. **Rickert:** So bedauerlich auch die Beschlüsse der Commission sind, welche unserer Ansicht nach die Regierungsvorlage nur verschlechtert haben, so haben wir doch den Entschluß gefaßt, selbst bei Annahme derselben im ganzen für das Gesetz zu stimmen. Eine große Anzahl von Wünschen unserer Partei ist weder durch die Regierungsvorlage noch durch Commissionsbeschlüsse erfüllt worden. Wir meinen aber, Preußen darf nicht länger auf eine Landgemeinde-Ordnung warten und werden uns daher im Einbringen von Anträgen, wie in der Discussion Enthaltsamkeit auferlegen.

Der Redner begründet hierauf eingehend seinen Antrag zu § 2.

Abg. **v. Rauchhaupt** spricht gegen den Vorredner und für die Beschlüsse der Commission.

Abg. **v. Huene** (Centr.) ist auch im allgemeinen dafür, bedenklich sei aber die in dem § 2 geschaffene vierte Instanz, welche in Gestalt des Staatsministeriums dem Organismus der Selbstverwaltung eingefügt werden soll. Dieses Novum dürfe keinesfalls für andere Gebiete des öffentlichen Verwaltungsrechts präjudicirlich sein. Das Centrum habe gegen diese Fassung große Bedenken, sehe aber von aussichtslosen Amendements ab. Ein Freund dieser Landgemeindeordnung sei er vor allem deshalb, weil er sich freue, daß gerade dieses Abgeordnetenhaus die Sache zu regeln berufen sei. Niemand könne wissen, ob noch einmal ein Abgeordnetenhaus hier sitzen werde, welches in ähnlicher Weise in conservativem Sinne ausschlaggebend mitwirken könne. (Hört, hört! und Bewegung.)

Minister des Innern **v. Herrfurth** erklärte auch seinerseits, an dem einmal abgeschlossenen Compromiß loyal festhalten zu wollen und kann deshalb dem Antrage Rickert nicht das Wort reden, giebt aber zu verstehen, daß er denselben für den besseren halte. Die Commission habe aber für sich, daß dafür im Hause Majorität vorhanden sei.

Abg. **Krause** (nat.-lib.) ist für die Beschlüsse der Commission. Abg. **v. Meyer-Arnswalde** (wildcons.) ist gegen den § 2 überhaupt. Es sei für eine neue Landgemeindeordnung kein Bedürfniß vorhanden. Abg. **Ritter** (freicons.) ist gleichfalls für die Commission; dagegen erklärt sich der Abg. **v. Schalscha** (Centr.) mit jeder Aenderung der Zustände unzufrieden und will sich für einige Wochen dem Abg. v. Meyer zugesellen.

Abg. **Rickert:** Ich freue mich über die Fortschritte im Parlamentarismus, die der Minister des Innern durch seine Verleugnung der Regierungsvorlage gegenüber der Mehrheit der Commission macht. Wenn aber der Abg. v. Schalscha über die Bundesgenossenschaft glossirt, die der Minister des Innern gefunden habe, so bemerke ich, daß wir keinerlei Bundesgenossenschaft auch nicht am Ministertische suchen, sondern, daß wir gewohnt sind, aus den Vorlagen der Regierung das Gute zu nehmen, wenn eine sachliche Prüfung es als solches erweist. Wir verlangen von der Regierung auch niemals eine Gegenleistung. (Sehr richtig! links.) Der Abg. v. Rauchhaupt meint, unser Verhalten verrathe wenig Vertrauen in die Organe der Selbstverwaltung, einen solchen Vorwurf glaube ich um so weniger zu verdienen, als ich im Dienste der Selbstverwaltung von unten herauf gedient habe. Aber hier handelt es sich gar nicht um Gesetzgebungsfragen, sondern um eine Frage der Staatsorganisation, die ich auch einem freisinnigen Kreisausschusse nicht zugewiesen haben möchte. Ich habe meinen Antrag eingebracht, weil ich die Vorlage der Regierung für besser halte, als die Beschlüsse der Commission. Der Abg. v. Rauchhaupt hat mit anerkennenswerther Offenheit erklärt, daß für die Entscheidung über die Vereinigung der Gutsbezirke mit den Gemeinden der Weg nicht weitläufig genug gemacht werden könne. Wir im Gegentheil wollen das nicht und deshalb bekämpfen wir die Häufung der verschiedenen Instanzen. Die Socialdemokratie kann nur gefördert werden, wenn die alten Zustände bestehen bleiben. Wir sehen in der Vorlage die Voraussetzung für eine rationelle Organisation der Urgebilde des Staats. (Bravo! links.)

Nachdem noch der Abg. **v. Heydebrand und der Lasa** (cons.) für den Compromiß gesprochen hat, wird derselbe in der Fassung der Commission angenommen.

Eine Debatte findet noch statt bei § 14 (**Zuschläge zur Einkommensteuer**). Hierzu liegt ein conservativer Antrag vor, nach welchem bei der Vertheilung der Abgaben nach Procentsätzen die drei ersten Klassen der Gewerbesteuer berücksichtigt werden sollen. Bis zum 1. April 1893 sollen an Stelle der drei ersten Klassen der Gewerbesteuer die Klassen a 1 und a 2 der seitherigen Gewerbesteuer treten. Dieser Antrag, der von dem Abg. **Richter** (freis.) bekämpft wird, gelangt schließlich zur Annahme.

Reichstag.

Berlin, 9. April. Der Reichstag, welcher heute wieder schwach besetzt war, beschäftigte sich lediglich mit § 125 des **Arbeiterschutzgesetzes,** dessen weitere Berathung auf morgen vertagt wird. Nach diesem Paragraphen kann bei Contractbrüchen der Arbeitgeber oder Arbeiter „Entschädigung" bis zur Höhe des Wochenlohnes fordern ohne den Nachweis des Schadens zu führen.

Abg. **Singer** befürwortet den socialdemokratischen Antrag auf Streichung des Paragraphen und richtet sehr heftige Angriffe namentlich gegen die freisinnige Partei, weil sie für die Bestimmung betreffs der Entschädigung, die Redner ein „neues Ausnahmegesetz" nennt, in der Commission mit Erfolg eingetreten sei, nachdem sie die Festsetzung einer „Buße" selbst bekämpft habe.

Abg. **v. Puttkamer** (der frühere Minister des Innern, cons.) wirft den Socialdemokraten vor, daß sie den Contractbruch vertheidigten, der in manchen Kreisen schon als berechtigte Eigenthümlichkeit gelte und beklagt das Fallenlassen des Socialistengesetzes. Der Contractbruch erfordere Ausnahmebestimmungen.

Minister **v. Berlepsch:** Schwerwiegende Gründe hätten die Regierungen zum Vorschlage von Bestimmungen gegen den Contractbruch veranlaßt. Die Neigung zum Contractbruch habe große Gefahren für Gesammtheit im Gefolge. Es handle sich hier nicht darum, ob ein Grund zu den großen Strikes vorhanden gewesen sei, sondern darum, ob Grund zu Contractbrüchen vorliege. Das sei jedenfalls aber bei Lohnfragen nicht der Fall, wo der streitige Lohnsatz schon lange bezahlt worden sei. In England sei ein Contractbruch der Arbeiter unbekannt.

Abg. **Payer** (Volkspartei) spricht gegen den Vorschlag der Commission.

Abg. **Gutfleisch** (freis.): Ich bin es gewesen, der die Anregung zur Einführung der Entschädigung statt der Buße gegeben hat. Es geschah dies aus der Erwägung, daß man strafrechtliche Bestimmungen aus dem Civilrechte gänzlich entfernen sollte. Was die jetzige Bestimmung anlangt, so bezweckt sie dem Zustande ein Ende zu machen, daß der Unternehmer bei einem Contractbruch seines Arbeiters schwer, oder fast nie zu seinem Rechte kommen kann. Der Abg. Singer hat mir den Vorwurf gemacht, ich hätte der Regierung eine Brücke gebaut durch meinen Antrag, „Buße" durch „Entschädigung" zu ersetzen. Mir ist es aber gar nicht eingefallen, für die Regierung damit etwas zu retten, sondern der Gedanke der Entschädigung war von meiner Partei längst verfochten, ehe ich den betreffenden Antrag stellte. Ich bin überzeugt, den Dank der Arbeiter für meine Thätigkeit an diesem Gesetz zu finden, sollte ich mich darin täuschen, so genügt mir das Bewußtsein, meine Schuldigkeit gethan zu haben. (Beifall.)

Die Abg. **Schädler** (Centr.) und **v. Stumm** (freicons.) treten für die Beschlüsse der Commission ein, worauf Vertagung eintritt.

Berlin, 9. April. Die „Deutsche Warte" meldet, Superintendent **Faber** aus Magdeburg werde kommenden Sonntag vor dem **Kaiser** im **Dom predigen.** Derselbe werde als Nachfolger Stöckers bezeichnet.

— Der „**Reichsanzeiger**" erklärt die in einer Berliner Correspondenz der „**Hamburger Nachrichten**" aufgestellte Behauptung, zwischen dem Reichskanzler **Caprivi** und **Windthorst** hätten Verhandlungen oder Besprechungen über den **Welfenfonds** stattgefunden, für lediglich als aus der **Luft gegriffen.**

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Darstellung über den Verlauf der **Expedition des Dr. Zintgraff,** welche die Einzelheiten der anderweitigen Meldungen im wesentlichen bestätigt, und theilt mit, Dr. Zintgraff werde nach Beschaffung der erforderlichen Verstärkung nach Baliburg aufbrechen und seine Expedition fortsetzen. Baliburg sei mit einer starken Besatzung unter Carstensen belegt, auch Miyumbi im Lande der Bangangs sei mit einer kleinen Schaar besetzt.

— In der heutigen Plenarsitzung des Bundesraths wurden die **Resolutionen des Reichstages** 1) betreffend die Revision des Reglements über die **Reisekostenvergütung der Beamten und Offiziere** den Ausschüssen für Landheer und Festungen, für Seewesen und für Rechnungswesen überwiesen, 2) betreffend die Vorlegung einer Uebersicht über die **Ausnahmetarife der deutschen Eisenbahnverwaltungen** zur Förderung der Kohlenausfuhr und 3) betreffend die Mittheilung des Vertrages mit der Actien-Gesellschaft des **Wolff'schen Telegraphenbureaus** über die Beförderung von Telegrammen dem Reichskanzler überwiesen.

— Das **Aeltesten-Collegium der Kaufmannschaft** richtet an den am 17. April zusammentretenden **Ausschuß des deutschen Handelstages** den Antrag: der Stimmung des Handelsstandes über den Abschluß des **deutsch-österreichischen Handelsvertrages** in einer Kundgebung dahin Ausdruck zu geben, daß derselbe erfreut sei über die anscheinend erfolgte Einigung beider Regierungen und daß er die sichere Zuversicht hege, es hätten hierbei die von den Handelskammern geäußerten Wünsche ihre gebührende Würdigung gefunden, und endlich hoffe er, daß an die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn sich weitere Verhandlungen mit anderen Staaten knüpfen.

Bochum, 9. April. (Privattelegramm.) Die aus Paris zurückgekehrten Delegirten verwahren sich gegen das **Treiben Schröders in Paris** und machen denselben für die Folgen im Verbande verantwortlich. Die Meldung, daß deutsche Delegirte auf die Gräber der Communisten Kränze niedergelegt hätten, ist unbegründet.

London, 9. April. Dem Reuter'schen Bureau wird von **Simla** gemeldet, daß die **Manipuris** die Position des Obersten Grant bei Thobal angegriffen, aber nach dreistündigem Kampfe mit großem Verlust zurückgeschlagen und unter dem Verlust drei ihrer Führer zurückgeschlagen sein. Capitän Presgrave habe Grant unterstützt. Die Manipuris hätten sich bereit erklärt, die englische Oberherrschaft anzuerkennen.

Rom, 9. April. (Privattelegramm.) Die bisherigen neun Monate des Verwaltungsjahres weisen **16 Millionen weniger in der Zolleinnahme** als im Vorjahr aus.

Petersburg, 9. April. Die **lutherischen Pastoren Krause** und **Treu** aus Kurland sind in der letzten Instanz zu vier- bezw. zweimonatlicher **Gefängnißstrafe** verurtheilt worden, und zwar ist Krause der Schmähung der orthodoxen Religion und Treu des Vergehens schuldig erkannt worden, eine Predigt zwecks Verhinderung des freiwilligen Uebertrittes zur orthodoxen Kirche gehalten zu haben.

Danzig, 10. April.

* **[Vier Fischer ertrunken.]** Aus Bohnsack wurde uns gestern Nachmittag gemeldet, daß in der Nähe des dortigen Strandes wahrscheinlich ein auf dem Störfang befindliches Fischerboot bei starkem Ostwinde auf See verunglückt sei. Das Boot ist bisher nicht zurückgekehrt und man nimmt an, daß die beiden Insassen: Eigenthümer August Voß (jung verheirathet und kinderlos), Einwohner Hasemann (ebenfalls verheirathet und Vater von 2 Kindern), beide aus westlich Neufähr, ertrunken sind. Ferner wird mitgetheilt, daß aus Weichselmünde auch ein Boot mit zwei Insassen nicht zurückgekehrt ist. Die Leiche des einen Fischers ist bereits aufgefunden; der andere wird noch vermißt. Die Leute sollen sich umgesegelt haben.

* **[Fortbildungsschul-Feier.]** Mit Auslegung zahlreicher Schularbeiten aus dem letzten Winter und dem üblichen Festakt schloß gestern Abend im Bildungsvereinssaale die Allgemeine Vereins-Fortbildungsschule ihr Semester 1890/91 ab. Die von einem Sängerchor durch schwungvollen Vortrag eines Psalms und einer Kaiserhymne eingeleitet und mit einem Vaterlandsliede geschlossene Feier war von Eltern, Lehrherren etc. zahlreich besucht, auch wohnten als Vertreter der königl. Regierung Herr Ober-Regierungsrath Rathlew, als Vertreter der kaiserlichen Werft Herr Geh. Admiralitätsrath Zenfing und mehrere andere technische Beamte, als Vertreter der Stadt die Herren Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Witting und Gronau sowie einige Stadtverordnete derselben bei. Nach einer die Wirksamkeit und Bestrebungen der Schule erörternden Ansprache des Vorsitzenden des Schul-Curatoriums, Redacteur Klein, welcher später ein herzliches Abschiedswort des Dirigenten, Hauptlehrer Gebauer, an die Schüler folgte, wurden an folgende 38 Schüler für gutes Betragen und ernste Würdigung des Unterrichts Prämien vertheilt:

1) Schreiber Erich Hermuth, 2) Maschinenbaulehrling Wilhelm Löber (I. Prämien); 3) Schlosserlehrling Edwin Drewa, 4) Schriftsetzerlehrl. Gustav Jango, 5) Schriftsetzerlehrl. Fritz Nagrotzki, 6) Maschinenbaulehrl. Paul Przettack, 7) Maschinenbaulehrling Eugen Prziwarra, 8) Maschinenbaulehrling Eugen Scharfetter, 9) Tischlerlehrl. Otto Schmidt, 10) Lithographenlehrl. Georg Single (II. Prämien); 11) Schuhmacherlehrl. Alfred Bäcker, 12) Schiffszimmerlehrling Johann Brisinski, 13) Schreiber Josef Czinczoll, 14) Schlosserlehrl. Max Dunst, 15) Schlosserlehrling

Heinrich Engler, 16) Tischlerlehrl. Reinhold Eichmann, 17) Tischlerlehrl. Robert Faatz, 18) Maschinenbaulehrl. Paul Gebauer, 19) Lithographenlehrl. Emil Glaubitz, 20) Lithographenlehrl. Hugo Hintzke, 21) Tischlerlehrl. Bruno Kammer, 22) Maschinenbaulehrl. Otto Kiowski, 23) Tapezierlehrl. Traugott Klante, 24) Maschinenbaulehrling Walter Kornführer, 25) Töpferlehrl. Otto Kumm, 26) Schiffszimmerlehrl. Johann Lämmerhirt, 27) Schiffszimmerlehrl. Otto Rosenke, 28) Schreiberlehrling Boleslaw Ruttkowski, 29) Heizerlehrl. Paul Schekirka, 30) Heizerlehrl. Friedrich Schiller, 31) Schiffszimmerlehrl. Aug. Schritt, 32) Gießerlehrl. Max Schröter, 33) Schiffszimmerlehr. Johann Schwoch, 34) Maschinenbaulehrl. Otto Stier, 35) Schiffszimmerlehrling Paul Turczinski, 36) Maschinenbaulehrl. Ernst Weber, 37) Gießerlehrl. Karl Weidemann, 38) Heizerlehrling Georg Ziebell (III. Prämien). — 14 andere Schüler erhielten Anerkennungsdiplome.

Als erste Prämie wurde in dem einen Falle für mehrjährigen fleißigen Besuch der Schule und regen Lerneifer eine Taschenuhr mit entsprechender Inschrift, im anderen Falle ein Sparkassenbuch gewährt. Die übrigen Prämien bestanden aus Reißzeugen, nützlichen Literaturwerken, Schreib- und Zeichen-Utensilien und anderen der Fortbildung dienenden Gegenständen.

* **[Provinzial-Thierschau.]** Der Kreis-Ausschuß des Elbinger Landkreises hat für die Ende Mai in Elbing stattfindende Provinzial-Zuchtvieh-Ausstellung drei besondere Preise im Betrage von 250, 150 und 100 Mk. für specielle Leistungen auf dem Gebiet der Pferdezucht ausgesetzt.

* **[Versetzung.]** Der Postassistent Menard ist von Danzig nach Dirschau Bahnpostamt versetzt worden.

* **[Standorte des Heeres.]** Von dem kleinen Werkchen „Eintheilung und Standorte des Heeres und der Marine“, welches die Verlagsbuchhandlung von A. Barth in Berlin herausgiebt, ist soeben eine neue, nach den bis zum 1. April eingetretenen Veränderungen berichtigte Ausgabe erschienen. Das seit 25 Jahren erscheinende Heftchen enthält in übersichtlicher Anordnung die erforderlichen zuverlässigen Angaben über die Standorte und die Heereseintheilung.

K. **Aus dem Danziger Unterwerder**, 9. April. Der **landwirthschaftliche Verein zu Quadendorf** hielt am 7. April eine Sitzung ab. Das Ehrenmitglied des Vereins, Herr Director Dr. Funk, referirte im Anschluß an die von den Herren Hodam und Reßler in Danzig ausgestellte geräuschlose Handcentrifuge über Milchverwerthung. Die sehr zahlreich erschienenen Mitglieder des Vereins und die Gäste folgten mit dem lebhaftesten Interesse den Ausführungen des Redners. Aus dem Vortrage wollen wir hier nur den Punkt über die Butterbereitung hervorheben, weil diese Art der Milchverwerthung in hiesiger Gegend die ausgedehnteste ist. Redner erklärte, daß die Butterbereitung noch sehr im Argen liege. Der Hauptfehler liegt darin, daß viele Landwirthe die Theorie der Butterbereitung nicht kennen. Der größte Werth ist auf die Reinlichkeit im Molkereibetriebe zu legen. Nicht nur die Molkereiräume und die Geschirre sind rein zu halten, sondern es ist auch die peinlichste Reinlichkeit des Molkereipersonals und des Milchviehes erforderlich. Die Luft ist mit einer Menge Bacterien gefüllt, die sowohl auf die Haltbarkeit wie auch auf den Geschmack und Geruch der Butter einen sehr schädlichen Einfluß ausüben. Zweitens werde die Milch viel zu lange der mit Bacterien gefüllten atmosphärischen Luft ausgesetzt, wie es das Aufrahmverfahren der verschiedenen Methoden erfordert. Nun ist den Landwirthen durch die Erfindung der Milchcentrifuge ein Mittel in die Hand gegeben, die Milch in allerkürzester Zeit zu entrahmen, um dieselbe den schädlichen Einwirkungen der Luft zu entziehen. Die Fabrikanten von Milchcentrifugen sind heute in der Lage, auch schon den mittleren wie auch kleineren Grundbesitzern billige Handcentrifugen zu liefern. Hierauf erklärte Herr Hodam-Danzig die von den Herren Hodam u. Reßler aus Danzig ausgestellte geräuschlose Handcentrifuge a. von Dr. O. Braun-Berlin. Die Centrifuge wurde zu diesem Zwecke auseinandergenommen und wieder zusammengesetzt, worauf ein Entrahmen von Milch stattfand, welches nach jeder Richtung hin den Beweis der vollkommensten Leistungsfähigkeit der Centrifuge ergab.

Graudenz, 7. April. In einer Vorstandssitzung des hiesigen Gewerbevereins wurde die Errichtung eines **Vorschußvereins**, welcher den Mitgliedern des Gewerbevereins, namentlich den kleineren Handwerkern, dienen soll, erörtert, und es wurde ein Ausschuß gewählt, der die Sache weiter verfolgen soll.

M. **Stolp**, 8. April. Unsere Stadtverordneten wählten in ihrer heutigen Sitzung den Bürgermeister Dr. jur. Fink in Salzungen zum **Kämmerer** unserer Stadt auf die Amtsperiode vom 1. Juli 1891 bis dahin 1903. Hr. Dr. Fink vereinigte 22 Stimmen auf sich, während 11 Stimmen auf den Stadtrath und Kämmerer Kühne in Prenzlau entfielen.

Königsberg, 9. April. Nach gestern Abend eingegangenen Depeschen aus Memel und Tilsit ist das kurische Haff nunmehr so weit eisfrei, daß die Fahrstraßen der Dampfer vollständig offen sind. Die Tourdampfer nach Memel und Tilsit werden daher ihre regelmäßigen Fahrten sofort aufnehmen.

Vermischte Nachrichten.

* **[Kostbare Geschichten]** lassen sich oft russische Blätter von ihren Correspondenten aus Deutschland melden. Besonders Hervorragendes leistet darin die „Mosk. Wjed.“ in ihren Correspondenzen aus Berlin. Jetzt erzählt sie folgenden Vorfall, der sich bei der vorjährigen Reise Kaiser Wilhelms nach Straßburg zugetragen haben soll: „Der Kaisertrain hielt auf einer kleineren Station in der Nähe von Straßburg. Auf dem Perron hatten sich unter anderen auch eine Menge draller Elsässerinnen eingefunden, die den durchfahrenden Kaiser begrüßen wollten. Der auf kaum eine Minute berechnete Aufenthalt des Zuges dehnte sich durch einen Zufall länger aus; der Kaiser verließ ganz unerwartet seinen Salonwagen, trat freundlich grüßend an die Bauernmädchen heran, nahm der zunächststehenden die Blumen aus der Hand und fragte sie dabei: „Wie heißt du denn, mein Kind?“ Da richtete sich das schöne Kind stramm auf, legte die Hände an die Stelle, wo beim Soldaten die Hosennaht zu sitzen pflegt, und antwortete mit dröhnender Männerstimme: „Reservist so und so, Ew. Majestät!“ Einen Augenblick sah der Kaiser verwundert die merkwürdige Elsässerin an, dann traf sein vernichtender zorniger Blick die danebenstehenden Spitzen der Behörden. Ohne noch ein Wort zu sagen, machte er kehrt und stieg in seinen Waggon ein.“ Natürlich hatten die ängstlichen Behörden die den Kaiser auf den kleinen Stationen begrüßenden Elsässerinnen künstlich, d. h. durch Verkleidung, aus sichern gedienten Reservisten geschaffen. So wenigstens lautet die „russische“ Auffassung bezw. Erklärung dieser schönen Geschichte.

* **[Rennthierfleisch.]** Von einem Hamburger Consortium ist der Versuch mit Erfolg gemacht, Rennthierfleisch in größeren Massen einzuführen. Das in letzter Woche importirte Quantum von ca. 10 000 Pfund wurde wegen des billigen Preises von 58 Pf. per Pfund gern genommen. Das Fleisch war zart und schmackhaft. Es sollen nun regelmäßig größere Quantitäten eingeführt werden.

Weimar, 6. April. **[Die Erschließung der Goethe-Papiere]** ist noch nicht vollendet. Im Laufe des Winters ist eine größere Zahl von Akten aufgefunden worden, die sich auf die Goethe'sche Theaterleitung beziehen und dem Vernehmen nach viel interessantes Material bieten. Auf der Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft werden nähere Mittheilungen darüber gemacht werden.

Effingen, 6. April. Ein **großes Unglück** ereignete sich am gestrigen Sonntag Nachmittag in dem nahen Birkhof. Neun Confirmanden von Lauterburg kamen nach Hohenroden, um sich vom Freiherrn v. Wöllwarth Tännchen und Bux zur Decoration der Kirche für die Confirmation zu erbitten. Sie begaben sich hierauf an den 2—3 Meter tiefen Weiher unterhalb des Schlosses unweit des Birkhofes und erblickten hier einen nur wenig aus dem Wasser hervorragenden Nachen. Trotz der ernstlichen Warnung der Bäuerin auf diesem Hofe bestiegen die Knaben den Nachen, nachdem sie vorher das Wasser aus demselben geschöpft hatten. Bald riefen die Kinder der Bäuerin dieselbe herbei; der Nachen war umgestürzt. Die Frau war noch so glücklich, mittels dargereichter Stangen zwei der Knaben, die sich an dem Nachen festhielten, zu retten. Ein dritter Knabe suchte nach der Stange zu greifen, aber mit den Worten: Ich kann nimmer! sank er unter. Sieben Mützen und Hüte trieben auf dem Wasser umher, und etwa eine Stunde später waren ebenso viele Leichen gelandet. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Das Wehklagen der herbeieilenden Eltern war herzzerreißend.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 9. April. Nach einem der hiesigen Rhederei zugegangenen Telegramm ist der Bestimmungsort des Schiffes „**Fortuna**“ von Pascagoula nicht Rotterdam, sondern Dortrecht.

Amble, 5. April. Der Dampfers „**Guyers**“ aus Newcastle trieb am Sonnabend Abend während eines SO.-Sturmes auf Strand. Die Mannschaft wurde gelandet.

Peterhead, 6. April. Der norwegische Dreimastschooner „**Aristides**“, von Drobach mit Eis nach Hartlepool, strandete gestern Abend bei Rattray Head. 7 Mann der Besatzung ertranken, nur ein Mann wurde gerettet.

Standesamt vom 9. April.

Geburten: Sergeant Josef Pielecki, T. — Vicefeldwebel Karl Mielke, S. — Arbeiter Gottlieb Johann Janselau, S. — Schuhmachergeselle Franz Lehmann, T. — Schiffseigenthümer Karl Ludwig Murawski, T. — Schneidergeselle Anton Drazkowski, T. — Königlicher Schutzmann Bernhard Walter, T. — Schieferdecker Louis Godau, S. — Schmiedegeselle Wilhelm Stobbe, S. — Maurergeselle Julius Adam Preuß, S. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Schuhmachergeselle Johann Simon Senger und Anna Karoline Stobis.

Heirathen: Gewehrfabrik-Arbeiter Karl August Mager und Franziska Julianna Milkereit. — Arbeiter Wilhelm Hermann Raschke und Anna Marianna Pehruhn. — Arbeiter Theophil Stahlke und Anna Helene Wohlfahrt. — Bäckermeister Friedrich Hermann Friesen und Klara Amalie Schumann. — Rangirer bei der königl. Ostbahn Albert Friedrich August Schlicht und Johanna Auguste Remus. — Aufseher Gustav Rudolf Steckler und Wittwe Martha Emma Darsow, geb. Sawatzki.

Todesfälle: Uhrenhändler Luis Ferdinand Niklaß, 28 J. — Schuhmachermeister Friedrich Robaczek, 44 J. — Schwester Anna Plambeck, 23 J. — Frau Auguste Scheidemann, geb. Kruck, 25 J. — T. d. Arb. Josef Babicki, 3 W. — Unehel.: 1 T. todtgeb.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 9. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 264¾, Franzosen 216½, Lombarden 103¾, Ungar. 4% Goldrente 92,50. Tendenz: schwächer.

Wien, 9. April. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 302,12, Franzosen 247,10, Lombarden 119,40, Galizier 212,50, ungar. 4% Goldrente 105,66. Tendenz: fest.

Paris, 9. April. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,17½, 3% Rente 95,05, 4% ungar. Goldrente 92,90, Franzosen 542,50, Lombarden 281,25, Türken 19,15, Aegypter 496,87. — Tendenz: ruhig. — Rohzucker loco 88° 36,75, weißer Zucker per April 38,37½, per Mai 38,50, per Mai-August 38,75, per Oktbr.-Jan. 35,75. — Tendenz: ruhig.

London, 9. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols 96⅝, 4% preußische Consols 104, 4% Russen von 1889 98¾, Türken 18⅞, ungar. 4% Goldrente 91⅝, Aegypter 98¼. Platz-Discont 2 %. — Tendenz: stetig. — Havannazucker Nr. 12 15⅞, Rübenrohzucker 13⅞. — Tendenz: fest.

Petersburg, 9. April. Wechsel auf London 3 M. 83,80, 2. Orientanleihe 101½, 3. Orientanleihe 102⅜.

Newyork, 8. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86¼, Cable-Transfers 4,89½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,17½, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅜, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Actien 78¾, Central-Pacific-Act. 29½, Chicago- u. North-Western-Actien 107⅜, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 59¾, Illinois-Central-Actien 96½, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 111, Louisville u. Nashville-Actien 77⅛, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 19⅛, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 100¼, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 103¼, Northern-Pacific-Preferred-Actien 70, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 54, Philadelphia- und Reading-Actien 33⅛, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 29⅛, Union-Pacific-Actien 47⅛, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 17⅞, Silber-Bullion 97½.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 9. April. Stimmung: anfangs fest, Schluß ruhig. Heutiger Werth ist 13,50/60 M Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 9. April. Mittags. Stimmung: fest. April 13,95 M Käufer, Mai 13,92½ M do., Juni 13,95 M do., Juli 13,97½ M do., August 14,02½ M do., Oktbr.-Dezbr. 12,80 M do.

Nachm. 6 Uhr. Stimmung: ruhig, geschäftslos. April 13,90 M Käufer, Mai 13,90 M do., Juni 13,92½ M do., Juli 13,97½ M do., August 14 M do., Oktbr.-Dezbr. 12,80 M do.

Abends. Stimmung: ruhig. April 13,90 M Käufer, Mai 13,87½ M do., Juni 13,92½ M do., Juli 13,97½ M do., August 14,00 M do., Okt.-Dez. 12,72½ M do.

Productenmärkte.

Königsberg, 8. April. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kgr. hochbunter 125℔ 217 M bez., bunter russ. 119℔ 170, 128℔ u. 129℔ bes. 177 M bez., gelber russ. 123℔ bezogen 170 M bez., rother russ. 125℔ u. 126℔ 170 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 116℔ 171, 116℔—119℔ 172, 121℔ und 123/4℔ 173,50 M per 120℔ — **Gerste** per 1000 Kgr. große 150 M bez., kleine 150 M bez. — **Hafer** per 1000 Kgr. 133,25, 149, 150 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kgr. weiße russ. 119, 121, 125 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kgr. 140 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 112, 112,50, 113, groß 120 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kgr. hochfeine russ. 225 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kgr. russ. 206 M bez. — **Weizenkleie** (zum Seeexport) per 1000 Kilogr. russ. 98 M bez. — **Kleesaat** per 50 Kilogr. rothe 29, 31 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 69¾ M Gd., nicht contingentirt 48¾ M Gd., per April nicht contingentirt 49¾ M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 49¾ M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 49¾ M Gd., per Juni nicht contingentirt 50 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 8. April. Getreidemarkt. **Weizen** steigend, loco 210—215, per April-Mai 220,00, per Mai-Juni 220,00. — **Roggen** fester, loco 175—181, per April-Mai 185,50, per Mai-Juni 184,50. Pomm. **Hafer** loco 152—154. — **Rüböl** behauptet, per April-Mai 62,00, per Sept.-Oktober 63. — **Spiritus** niedriger, loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 70,30, mit 70 M Consumsteuer 50,50, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 51,00, per Aug.-Sept. mit 70 M Consumsteuer 51,10 M — **Petroleum** loco 11,30.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 9. April. Wind: O.

Angekommen: Marie, Schör, Hamburg, Knochen und Knochenasche. — Corvette „Carola“ von Kiel.

Gesegelt: Ancona (SD.), Parker, Leith, Zucker und Güter. — Margarethe, Schwerdt, Odense, Getreide. — Biene (SD.), Jantzen, Malmoe, Getreide. — Hosianna, Förthmann, Bandholm, Getreide. — Concordia, Holz, St. Nazaire, Holz.

Nichts in Sicht.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bilanz der Westpr. Landschaftlichen Darlehnskasse pro 1890.

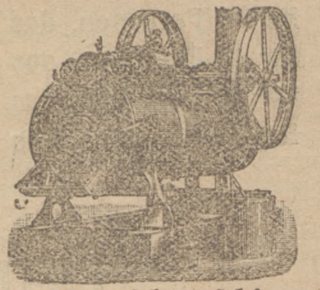
Activa.	M	Pf	Passiva.	M	Pf
Cassa-Conto	134 879	55	Capital-Conto	1 200 000	—
Mobilien-Conto	6 763	50	Conto pro Diverse	48 169	65
Conto-Corrent-Conto Litt. A.	48 190	48	Depositen-Conto Litt. A.	1 525 324	60
Pfandbrief-Vorschuß-Conto	247 327	55	Depositen-Conto Litt. B.	17 073	60
Lombard-Conto Litt. B.	1 677 300	—	Conto-Corrent-Conto Litt. B.	115 753	79
Effecten-Vorschuß-Conto	191 501	75	Lombard-Conto Litt. A.	501 000	—
Effecten-Conto	1 942 503	95	Asservat-Conto	111 002	17
Lombardzinsen-Conto	22 971	45	Bankier-Conto	28 886	30
			Depositen-Zinsen-Conto	22 662	40
			Reservefonds-Conto	701 565	72
	4 271 438	23		4 271 438	23

Gewinn- und Verlust-Conto pro 1890.

Debet.	M	Pf	Credit.	M	Pf
Verwaltungskosten, Steuern 2c.	53 119	67	Coursgewinn und Zinsen aus Effecten	36 088	59
10 % Abschreibung auf Mobilien-Conto	751	50	Provisionen, nach Abzug selbstgezahlter	17 466	93
Rückständige Depositen-Zinsen	22 662	40	Zinsen, nach Abzug selbstgezahlter	24 471	54
Gewinn-Uebertrag auf Reservefonds-Conto	24 464	94	Lombardzinsen	22 971	45
	100 998	51		100 998	51

Danzig, den 31. Dezember 1890. (7043

Der Verwaltungsrath der Westpreußischen Landschaftlichen Darlehnskasse.





Breitestrasse 15.
Berlin C.
Feste Preise.

Rudolph Hertzog

Aufträge von 20 Mark an,
Proben, Preislisten franco.

Marquisen- und Rouleaux-Stoffe.

Marquisen-Drelle.

Grau Leinen: Breite 100 cm., das Meter 80 Pf., 90 Pf. und 1 Mk. 25 Pf. Breite 120 cm., d. Mtr. 1 Mk. 50 Pf. — Breite 140 cm., Mtr. 1 Mk. 85 Pf.

Grau-Weiss Gestreift: Breite 124 cm., das Meter 1 Mk. 25 Pf.

Grau-Crême Gestreift: Breite 100 cm. — Breite 120 cm. — Breite 140 cm. das Meter 1 Mk. 25 Pf., 1 Mk. 50 Pf., 1 Mk. 85 Pf.

Grau-Roth Gestreift: Breite 100 cm. — Breite 116 cm. — Breite 120 cm. das Meter 1 Mk. 25 Pf., 1 Mk. 50 Pf., 1 Mk. 80 Pf.

Grau-Gold Gestreift: Breite 100 cm. — Breite 120 cm. — Breite 140 cm. das Meter 1 Mk. 50 Pf., 1 Mk. 75 Pf., 2 Mk.

Rouleaux-Stoffe.

Geäscherter Drell für Wetter-Rouleaux, Breite 100 cm., 108 cm., 117 cm., 133 cm., das Meter 1 Mk., 1 Mk. 10 Pf., 1 Mk. 20 Pf. u. 1 Mk. 35 Pf.

Farbig-Gestreift Rouleaux-Stoff: Breite 100 cm., das Meter 1 Mk. 5 Pf. Breite 115 cm., das Meter 1 Mk. 20 Pf.

Crême (Bastfarben) gefärbt, glatt und gemustert: Breite 85 cm., das Meter 60 Pf. bis 1 Mk. — Breite 98/100 cm., Meter 70 Pf. bis 95 Pf. — Breite 113/115 cm., Meter 85 Pf. bis 1 Mk. 10 Pf. — Breite 128/130 cm., das Meter 95 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf. — Breite 138/140 cm., Meter 1 Mk. 10 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf.

Garten-Tischdecken.

Grau Leinene Decken.

Bunt gestreift, mit Fransen, 135 cm. gross, das Stück 2 Mk. 50 Pf.

Farbige Baumwollene Decken.

Doppelseitig, in Karro-Mustern, **gesäumt:** 130 cm. gross, das Stück 2 Mk. 75 Pf. — 120 × 140 cm., das Stück 4 Mk. und 4 Mk. 50 Pf. **Gefranst:** 135 × 140 cm. gross, das Stück 4 Mk. 50 Pf. und 6 Mk. 140 × 170 cm. gross, Stück 5 Mk. 50 Pf. — 160 × 165 cm. gross, Stück 9 Mk.

Buntgemusterte Decken.

Bayrischer Art. 135 × 135 cm. gross, das Stück 3 Mk.

Buntfarbige Starkfädige Baumwollene Decken.

in neuen geschmackvollen Streifen und Fantasie-Mustern mit geknüpften Fransen. 135 × 140 cm. gross, Stück 4 Mk. 50 Pf., 6 M., 6 Mk. 50 Pf., 7 Mk. u. 7 Mk. 50 Pf. — 160 × 160 cm. gross, Stück 8 Mk. 25 Pf., 9 Mk., 10 Mk.

Leinene Tafelzeuge.

Sämmtlich gesäumt.

Hausmacher-Mundtücher.

60 cm. gross, das Dutzend 5 Mk. 50 Pf.
65 cm. gross, das Dutzend 7 Mk. 50 Pf., 8 Mk. 50 Pf., 9 Mk. u. 11 Mk. 50 Pf.
73 cm. gross, das Dutzend 11 Mk. 50 Pf. und 13 Mk. 50 Pf.

Jacquard-Mundtücher.

44 cm. gross, das Dutzend 5 Mk. 50 Pf., 6 Mk. 25 Pf. und 7 Mk. 25 Pf.
50 cm., Dutzend 6 Mk. 50 Pf. und 11 Mk. — 65 cm., Dutzend 10 Mk. 50 Pf. 16 Mk. 50 Pf.
72 cm. gross, das Dutzend 12 Mk., 13 Mk., 14 Mk., 16 Mk. 50 Pf. bis 19 Mk. 50 Pf.

Damast-Mundtücher.

40 cm. gross, das Dutzend 7 Mk. 50 Pf., 8 Mk. 50 Pf. und 11 Mk.
65 cm., 72 cm. und 80 cm. gross, das Dutzend 15 Mk., 18 Mk., 33 Mk. bis 80 Mk.

Tischzeug vom Stück

(Schneidezeug).

Hausmacher: 130 cm. breit, Meter 2 bis 3 Mk., 160 cm. breit, Meter 2 Mk. 50 Pf. bis 3 Mk. 50 Pf.

Jacquard, gebleicht: 145 cm. breit, d. Mtr. 1 Mk. 80 Pf. 130 cm. u. 160 cm. breit, das Meter 2 Mk. 75 Pf. und 3 Mk. 50 Pf.

Hausmacher-Tischtücher.

für 4 Personen, das Stück 1 Mk. 90 Pf., 2 Mk. 35 Pf., 2 Mk. 75 Pf. bis 4 Mk.
für 6 Personen, das Stück 3 Mk. 50 Pf., 4 Mk., 5 Mk. und 6 Mk.
für 8 Personen, das Stück 5 Mk. 75 Pf., 6 Mk., 7 Mk. und 8 Mk.
für 12 Personen, das Stück 8 Mk. 75 Pf., 9 Mk., 10 Mk. und 12 Mk.

Jacquard-Tischtücher gebleicht.

für 4 Personen, das Stück 3 Mk. 50 Pf., 3 Mk. 75 Pf. und 4 Mk. 25 Pf.
für 6 Personen, das Stück 4 Mk. 50 Pf., 5 Mk. 25 Pf., 6 Mk. bis 10 Mk.
für 8 Personen, das Stück 7 Mk. 50 Pf., 8 Mk., 10 Mk. bis 22 Mk.
für 12 Personen, das Stück 11 Mk. 50 Pf., 13 Mk., 15 Mk. bis 26 Mk. 50 Pf.
für 18 Personen, das Stück 30 Mk., 36 Mk. und 40 Mk.
für 24 Personen, das Stück 53 Mk.

Damast-Tischtücher.

für 4 Personen, 6 Personen bis für 24 Personen, das Stück 6 Mk. 50 Pf., 7 Mk. 50 Pf., 10 Mk. bis 160 Mk.

Besonders wohlfeil:

1 Partie Grauweiss Handtuchdrell, Rein Leinen,

42—43 cm. breit, das Stück von 40—41 Meter Länge 16 Mk. 50 Pf. (also das Meter ungefähr 40 Pf.)

1 Partie Weissgarnig Handtuchdrell, Rein Leinen,

45—46 cm. breit, das Stück von 40—41 Meter Länge, 20 Mk. (also das Meter ungefähr 49 Pf.)

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.